



NIKLAUS PETER

Wie Luther zu seiner Lutherin kam

Kurz nachdem die DDR mit ihrem staatlich verordneten Atheismus das Zeitliche gesegnet hatte, begann Wittenberg, jeweils im Juni das Stadtfest «Luthers Hochzeit» zu begehen. Dabei wird die am 13. Juni 1525 vollzogene Vermählung des Reformators mit der ehemaligen Nonne Katharina von Bora gefeiert. Die Festgemeinde wächst, mehr als 100 000 «Hochzeitsgäste» sollen es schon sein: ein fröhlicher Umzug, in dem Menschen in historischen Gewändern durch die Strassen des Städtchens ziehen, umgeben von Gauklern und Musikanten. Dreissig historische Vereine organisieren ihn, die Tourismusbranche jubiliert, und besser als realsozialistische Parteiaufmärsche ist es allemal.

Nur – was wäre wohl Luthers Kommentar dazu gewesen? Nicht dass er etwas gegen Bier- und Wurstseligkeiten gehabt hätte, im Gegenteil. Aber er würde vielleicht von den schwierigen Umständen und vom schliesslichen Glück seiner damaligen Trauung erzählt haben.

Genau das hatte der hochbetagte Thomas Mann sich als Stoff für sein

Projekt «Luthers Hochzeit» vorgenommen. Es sollte eine Komödie werden, aber mitten in den Vorarbeiten ist er verstorben. Alles, was im Thomas-Mann-Archiv zu finden ist und vor nicht allzu langer Zeit ediert wurde, sind Lektürenotizen, Stichworte und Skizzen – die aber haben es in sich.

Denn was Thomas Mann im Sinne hatte, war kein Schwank nach dem Muster «Der Mönch wird vom Eros geküsst und heiratet eine Nonne», auch keine erbauliche Geschichte «Von der Gründung des evangelischen Pfarrhauses», sondern eine ernste Komödie: wie nämlich dieser mutige Luther keineswegs heiratslustig ist, weil er als Ketzer und Vogelfreier damit rechnet, für seinen Glauben sterben zu müssen. Und nun kommen neun geflüchtete Nonnen, im Planwagen versteckt, nach Wittenberg und bitten Luther um Schutz. Er sorgt für sie, hilft mit, dass sie heiraten können – alle bis auf eine: Katharina von Bora. Luther findet sie keineswegs attraktiv, so wie Katharina ihrerseits ein Auge auf einen Studenten wirft, wogegen dessen gutbürgerliche Eltern ihr Veto einlegen...

Aber dann heiratet Luther die Bora aus Verantwortungsgefühl – und findet dabei sein Glück. Sie gründen eine Familie, Kinder werden geboren, und so entsteht das geschichtsträchtige evangelische Pfarrhaus. Die tatkräftige «Lutherin» wird zur Managerin eines grossen Haushaltes und sorgt nebenbei für Bedürftige und Flüchtlinge.

Thomas Mann hatte Sinn für solch komplexe menschliche Geschichten. Er selbst lebte ja auch nicht gerade eine konventionelle Ehe, er wusste um die Notwendigkeit, um die Schwierigkeiten und um das Glück der Institution Familie. Seine Komödie hat er nicht mehr schreiben können – aber eindrücklich, was er alles von und über Luther liest, sich kluge Notizen macht, um dieser Geschichte auf die Spur zu kommen! Weder moralinsauer noch sensationsschnüffelnd ist er Luther auf den Fersen und beobachtet, wie dieser widerstrebend auf Freiersfüssen geht und dann doch glücklich im Hafen der Ehe landet.

NIKLAUS PETER ist Pfarrer
am Fraumünster in Zürich.